

Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention

Einleitung

Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention verstehen sich als Ansprechpartner für Personen und deren Angehörige, die in Suchtabhängigkeiten – Schwerpunkt Alkohol und Medikamente – geraten oder von dieser bedroht sind. Im Einzugsgebiet der Suchtfachstellen leben weiterhin ca. 350 Tausend Einwohner.

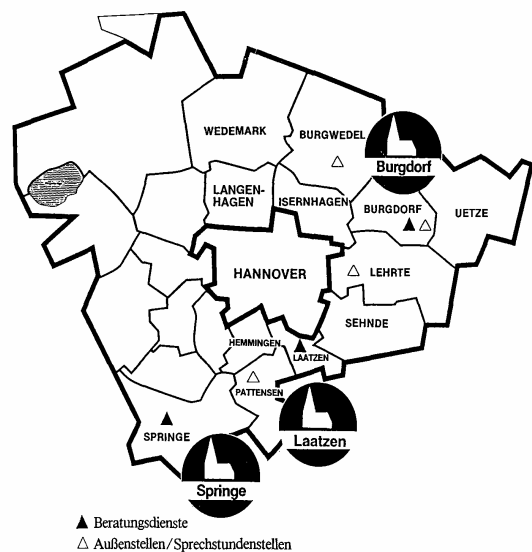


Logo: Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Die Arbeit der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention wird weiterhin an den drei zentralen Standorten Burgdorf, Laatzen und Springe, mit zusätzlichen Außenstellen in Lehrte, Großburgwedel und Pattensen geleistet. Für den niederschweligen Zugang werden jede Woche insgesamt acht Zeitstunden an offenen Sprechstunden im ganzen Einzugsgebiet durchgeführt. Die offenen Sprechstunden können unangemeldet von allen Personen besucht werden, die in irgendeiner Weise Beratungsbedarf haben und sich über Sucht im „Allgemeinen“ und im „Speziellen“ informieren, beraten und behandeln lassen wollen. Die ambulanten Therapien, die Motivationsarbeit und Beratung, wie auch die Vermittlungsarbeit in die Suchtfachkliniken, die regionalen offenen Sprechstunden und die Präventionsarbeit konnten kontinuierlich durchgeführt werden. Die Themenreihe „Wir machen Sucht zum Thema“ hat einen nachhaltigen Erfolg in der Öffentlichkeit und wird im Jahr 2009 wiederum angeboten werden. Die fachliche Begleitung der Selbsthilfe wurde flächendeckend durchgeführt. Der kontinuierlich bestehende Qualitätssicherungsprozess auf der Grundlage von EFQM, begleitet durch die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen/NLS, führte auch in 2008 zu der angestrebten QM-Zertifizierung der Fachstellen durch die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen.

Anfang des Jahres 2008 haben sich die diakonischen Suchtfachstellen Hameln, Hildesheim Hannover-Stadt und Hannover-Land zu einem gemeinsam begleiteten QM - Zertifizierungsprozess zusammengetan. Das Ziel ist eine gemeinsame Zertifizierungsreife zu erlangen, und speziell, die Zertifizierung auf der Grundlage von ISO 2000 der einzelnen Suchtfachstellen zu erreichen. Durch den Zusammenschluss ist die Möglichkeit einer Matrixzertifizierung gegeben. Dies ist kostendämpfend und birgt gleichzeitig die Chance, in Hannover und Umland ein annähernd einheitliches Behandlungsangebot vorzuhalten.

Unsere Standorte:



- Fachstelle Burgdorf,
Nebenstellen:
Lehrte
Großburgwedel
- Fachstelle Laatzen
Nebenstelle:
Pattensen
- Fachstelle Springe

Wir stellen nun einige Arbeitsschwerpunkte aus dem Jahr 2008 vor:

Fachstelle für Glückspielprävention nimmt ihre Arbeit auf

Von je her gehört das Spiel zum individuellen und sozialen Reifeprozess eines Menschen. Kinder lernen spielerisch sich in der Welt zurechtzufinden. Hier ist das Spiel eine zweckfreie Tätigkeit, in der sie Kreativität, soziale Identität und Belastbarkeit entfalten und stärken können.

Das Glücksspiel hingegen beinhaltet eine bestimmte Absicht. Es gilt einen äußeren Anreiz in Form eines ausgesetzten Gewinns zu bekommen. Es lockt der finanzielle Gewinn. Hierfür muss ein Einsatz, der mit Gewinnerwartung und Verlustrisiko einhergeht, geleistet werden. Bei Glücksspielen wird in der Regel um und mit Geld gespielt und der Zufall entscheidet über Gewinn oder Verlust.



Unsere neue Kollegin für die Glücksspielprävention: Marion Signore

Glücksspiele umfassen das Angebot der Spielbanken, Lotterien, Sport- und Pferdewetten, Bingo, Pokerspiele sowie Unterhaltungsautomaten (Geldspielautomaten) mit Gewinnmöglichkeit in Spielhallen und Gastronomien. Die meisten Erwachsenen haben mindestens einmal in ihrem Leben an einem Glücksspiel teilgenommen. Für viele Teilnehmer bieten Glücksspiele eine anregende Form der Frei-

zeitaktivität und sind problemlos im Alltag integriert. Eine bestimmte Zahl der Nutzer entwickelt hingegen ein auffälliges, exzessives und krankhaftes Glücksspielverhalten. Sie bilden eine Glücksspielsucht aus, die mit erheblichen finanziellen, psychischen und sozialen Folgeschäden für sich und die Angehörigen verbunden ist.

In Niedersachsen werden bis zu 40.000 Spieler/innen als pathologisch eingeschätzt und ein deutlicher Anstieg der Selbsthilfegruppen kennzeichnet einen zunehmenden Beratungs- und Behandlungsbedarf. Seit Mai 2008 kommt die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, im Rahmen des Landesmodellprojektes „Glücksspielprävention“, diesem Bedarf nach und richtete in der Nebenstelle Springe eine entsprechende Anlaufstelle ein. Neben der Kernstadt Springe umfasst der Zuständigkeitsbereich auch Hameln und Stadthagen. Ziele sollen die Vermeidung und Abwehr von Suchtgefahren durch Glücksspiele, die Beratung von gefährdeten und pathologischen Spielern sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese Thematik sein. Demzufolge lagen die Schwerpunkte der Tätigkeit im Jahr 2008 im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Beratung von Betroffenen und Angehörigen und der Schulprävention. Darüber hinaus wurden neue spezifische Arbeitsmittel und Konzepte für den Bereich der Glücksspielprävention und -beratung entwickelt, die fortlaufend aktualisiert werden. Als neues Angebot für das Jahr 2009 wird eine offene Sprechstunde für Glücksspieler in Springe und Hameln eingerichtet, um den Zugangsweg in die Fachstelle für Spieler und Spielerinnen zu erleichtern.

Die Angehörigenarbeit in der Fachstelle

Mit einem suchtkranken Partner oder Familienmitglied zu leben ist oftmals eine extreme Belastung für alle Beteiligten. Angehörige befinden sich oft in einem Dilemma. Sie möchten helfen, den Betroffenen von seinem Suchtmittel wegzubringen; doch je mehr sie hieran aktiv mitwirken wollen, desto mehr entfernt sich der Betroffene oft von diesem, manchmal einseitig, gesetzten Ziel. Diese Erfahrung bringt PartnerInnen häufig an den Rand der eigenen Kraft. Sie sind entmutigt, oft verletzt und fühlen sich in ihrem Helfen zurückgewiesen. Die Arbeit mit Angehörigen ist daher ein wichtiger Bestandteil unseres therapeutischen Handelns. Bisher fand dies in Einzel-, Paar- oder auch Familiengesprächen statt.

Seit Mai 2008 konnten wir unser Angebot erweitern und jeweils eine Angehörigengruppe für Menschen aus Burgdorf und eine Gruppe für Angehörige aus den Bereichen Laatzen / Springe eröffnen. Im dreiwöchentlichen Rhythmus bietet die Angehörigengruppe Raum und Zeit, innerhalb dessen die Schwierigkeiten, Ängste und Belastungen der Betroffenen zur Sprache kommen können. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt somit auf den Themen der Angehörigen und nicht unweigerlich auf dem suchtkranken Familienmitglied. Gleichzeitig bietet die Gruppe Hilfestellung, den betroffenen Suchtkranken auf seinem Weg der Abstinenzfindung und –sicherung zu begleiten.

Das Projekt der Fachstellen „JUST IN OUT“ im Jahr 2008

Nach dem gelungenen Start des Projektes JUST IN OUT in Burgdorf 2007 gab es von Seiten der Jugendgerichte und Jugendämter/Jugendgerichtshilfe als auch von Seiten der Fachstelle den Wunsch, die Arbeit in 2008 weiter fortzusetzen. Bewährt hatte sich im strukturellen Aufbau, mit den Jugendlichen ein Vorgespräch im Einzelsetting zu führen, um die Grundlage für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu schaffen.

Inhaltlich konnte in den acht Gruppensitzungen ein Rahmen geschaffen werden, innerhalb dessen sich die Jugendlichen mit ihrem Suchtmittelkonsum und ihrer Straffälligkeit auseinandersetzen.

Sowohl die letzte Gruppensitzung als auch das Abschlussgespräch im Einzelkontakt wurde genutzt, um eine Evaluation des Gruppenangebots zu erheben. Zum einen wurden die Jugendlichen zu ihrer Zufriedenheit mit dem Angebot befragt und zum anderen wurde von den Jugendlichen erhoben, inwiefern sich eine Veränderung im Suchtmittelkonsum und eine Veränderung im Hinblick auf ihre Straffälligkeit eingestellt hat. Neu aufgebaut wurde im Rahmen des Konzeptes JUST IN OUT die enge Kooperation mit dem Pro-Aktiv-Center (PACE) in Burgdorf.

Die Mitarbeiter von PACE unterstützen Jugendliche auf vielfältige Weise auf ihrem beruflichen Weg und entwickeln mit ihnen realistische Perspektiven.

Vor diesem Hintergrund wurde die Kooperation so aufgebaut, dass ein Mitarbeiter jeweils zum Ende eines Kurses in die Fachstelle kommt und den Jugendlichen die Arbeit des Pro-Aktiv-Centers und die Möglichkeiten für den Einzelnen vorstellt. Das Ziel ist, dass die Jugendlichen durch dieses niedrigschwellige Angebot einen ersten Kontakt knüpfen können

und später eigenständig das Angebot für sich nutzen.

Im Jahr 2008 gab es für die vier Kursdurchläufe insgesamt 22 Anmeldungen. Von den 22 Jugendlichen war eine der Jugendlichen weiblich.

Aus folgenden Orten wurden die Jugendlichen zugewiesen:

- Burgdorf: 5 Jugendliche
- Lehrte: 8 Jugendliche
- Uetze: 3 Jugendliche
- Sehnde: 5 Jugendliche
- Burgwedel: 1 Jugendlicher

Von den 22 angemeldeten Jugendlichen haben sich zwei Jugendliche nicht in der Fachstelle gemeldet, diese haben den Kurs nicht durchlaufen. Innerhalb der vier Kursdurchläufe ist es zu sieben Abbrüchen gekommen, zwei der Jugendlichen haben jedoch das Angebot einer zweiten Chance wahrgenommen und konnten den darauffolgenden Kurs erfolgreich abschließen. Damit haben im Jahr 2008 15 Jugendliche das Gruppenangebot JUST IN OUT erfolgreich durchlaufen.

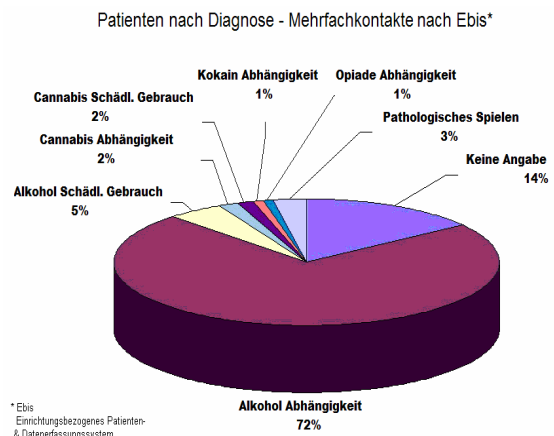
Die Evaluation durch die Fachstelle zeigt, dass laut Aussagen der Jugendlichen:

Sich bei über der Hälfte der Jugendlichen der **Suchtmittelkonsum verringert** hat diese innerhalb des nächsten halben Jahres **keine oder wenige Schwierigkeiten mit der Justiz/Polizei** erwarten alle Jugendlichen anvisieren, ihren **Suchtmittelkonsum weiter zu verringern** und die **Atmosphäre und der Kontakt zu den Gruppenleitern als sehr positiv** erlebt wurde.

Statistisches Zahlen, Fakten und Ergebnisse 2008

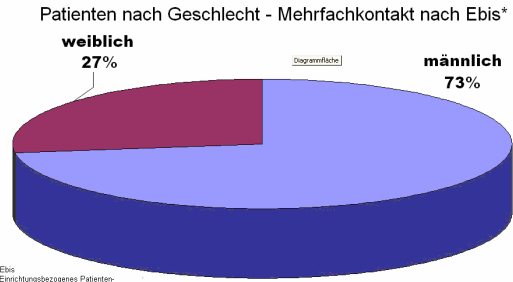
Die Arbeitsbereiche im Jahr 2008 der gesamten Fachstelle sollen anhand einiger Zahlen verdeutlicht werden:

- Gesamtklientenzahl: 392**
(im Jahr 2007= 409)
- Klienten mit einmaligem Kontakt: 138**
(im Jahr 2007= 155)
- Klienten mit mehreren Kontakten: 254**
(im Jahr 2007= 254)
- Gesamtkontaktzahlen: 2755**
(im Jahr 2007= 1747)
- Gruppenkontakte: 948**
(im Jahr 2007= 641)
- Einzelkontakte: 1607**
(im Jahr 2007= 1106)

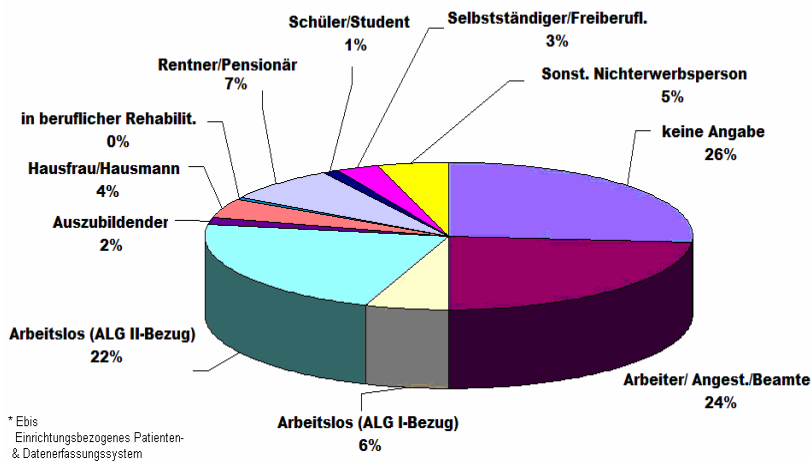


Die einrichtungsbegleitende Datenauswertung/EBIS weist folgende prozentuale Werte aus: Die Personen, die unsere Hilfe in Anspruch genommen haben, sind hauptsächlich mit folgenden Suchterkrankungen zu uns gekommen:

Alkoholabhängigkeit / Missbrauch	77%
Cannabismissbrauch / Abhängigkeit	4%
Pathologisches Spielen	3%

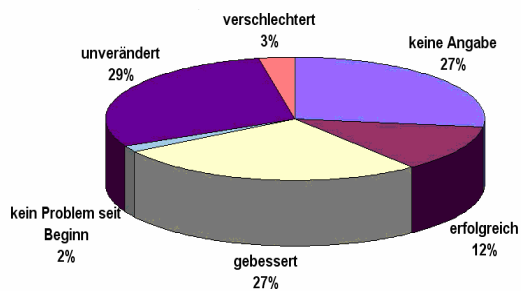


Erwerbssituation bei Behandlungsende - Mehrfachkontakte nach Ebis*

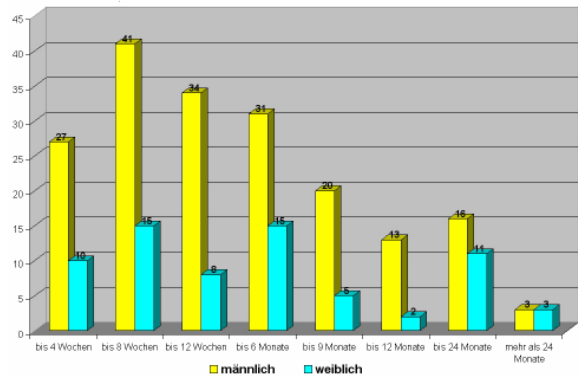


Die Erwerbssituation hat sich bei Behandlung- oder Beratungsende bei 9% der Patienten zur Zufriedenheit verändert, im Jahr 2007 wurde das gleiche Ergebnis erzielt.

Beurteilung der Symptomatik Ebis



Beratungs- und Behandlungsdauer Ebis



Nach der Beratung und der Behandlung hat sich die Suchtabhängigkeit bei 39% (in 2007 41%) der Patienten deutlich zum Besseren verändert, und /oder hat zur völligen Abstinenz geführt.

Bei 32% der Patienten (31% in 2007), die sich in unserer Behandlung oder in unserer Beratung befunden haben, sind keine Veränderungen erzielt worden.

Um die Ergebnisse der ambulanten medizinischen Rehabilitation differenzierter erheben zu können, werden Befragungen der Patienten, Evaluationen, nach Beendigung der ambulanten Rehabilitation erhoben. Eine aktuelle aussagekräftige Erhebung steht noch aus und wird in 2009 zu ermöglichen sein. Dies könnte uns in Zukunft befähigen, detailliertere Aus-

künfte über Erfolge und Misserfolge geben zu können und wir könnten Faktoren benennen, die eine Gesundung der Patienten unterstützen könnten.

Bei 11% (in 2007 34%) der Klientinnen und Klienten wurde eine ambulante Rehabilitation oder eine ambulante Weiterbehandlung/Nachsorge, gemäß der Vereinbarung Abhängigkeitserkrankungen der Renten- und Krankenversicherungsträger, durchgeführt. Kombinationstherapien, Modulare Kombinationsbehandlung durch die DRV Braunschweig-Hannover, oder die Kombinationsbehandlung durch die DRV Bund nahmen 3% (in 2007 1,3%) der Patienten in Anspruch.

In eine stationäre Rehabilitation wurden 2008 14,2% (in 2007 37%) der Klientinnen und Klienten vermittelt.

In unserer allgemeinen Beratung, gesteuert über die offenen Sprechstunden in den jeweiligen Haupt- und Nebenstellen, befanden sich 2008 44,1% (in 2007 38%) unserer Klienten. Über die Jobcenter der Region Hannover kamen 2008 8% (in 2007 4,3%) der Klienten.

Im Jahr 2008 wurden über 300 Stunden für Präventionsmaßnahmen von den Fachstellen

geleistet. Es wurden ca. 1000 Personen damit erreicht.

Darunter verstehen wir unter anderem Beteiligung an kirchlichen Veranstaltungen zu suchtrelevanten Themen und Fragen, fachliche Begleitung/ Supervision der Selbsthilfegruppenleiter, Arbeitskreise zu suchtspezifischen Themen und Veranstaltungen. Weiterhin wurden regelmäßige öffentliche Veranstaltungen, mit unserer Themenreihe "Wir machen Sucht zum Thema" durchgeführt.

Finanzierung der Fachstellen im Jahr 2008

In die Finanzierung der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention fließen Mittel aus verschiedenen Bereichen. Die evangelische Kirche stellt mit fast 39% weiterhin den Hauptanteil der Finanzierungskosten zur Verfügung. Die weiteren Einnahmen bestehen aus Landesmitteln, Regionsförderungen und der Erwirtschaftung durch die ambulante Therapie/SGB-Mittel. Im Jahr 2008 setzte sich der Haushalt wie folgt zusammen:

Kirchliche Eigenmittel:	237.747,57 €
Einnahmen aus der ambulanten Therapie	69.075,10 €
Spenden u. sonstige Einnahmen	3.247,70 €
SGB II	3.138,50 €

Erstattung Agentur für Arbeit	4.342,36 €
Eigenbeteiligung der Klienten	2.169,70 €
Projekt „JUST IN OUT“	3.480,00 €
Zuschüsse der Städte Lehrte u. Burgdorf	2.500,00€
Zuschüsse der Region Hannover	85.390,00 €
Landeszufwendung, Land Niedersachsen	92.100,00 €
Gesamtsumme	503.190,93 €

Personalausgaben,incl.Honorare:	421.297,29€
Sachausgaben:	81.893,6
	503.190,93€

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention arbeiteten im Jahr 2008 folgende MitarbeiterInnen:

- **Beatrix Friedrich-Werner, Leitung,** Dipl. Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin, Sozial- und Suchttherapeutin VDR, Supervisorin DGSv
- **Marion Frede,** Verw.-Angestellte
- **Edelgard Eberhard,** Verw.-Angestellte
- **Rita Friedrich,** Verw.-Angestellte
- **Wolfgang Gärtner,** Dipl. Sozialarbeiter, Sozial- u. Suchttherapeut VDR
- **Kirsten Gesemann,** Dipl. Sozialpädagogin, Sozial- u. Suchttherapeutin VDR
- **Katrin Küster,** Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin DGVT
- **Gerd Hanel,** Beratungsstellenarzt (Burgdorf, Laatzen und Springe),
- **Doris Klossek,** Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Hannover
Dipl. Sozialarbeiterin, Dipl. Soziologin, Psychologische Psychotherapeutin, Systemische Familientherapeutin, Gruppenpsychotherapeutin
- **Tim Seehusen,** Dipl. Sozialarbeiter/ Sozialpäd., Sozial- u. Suchttherapeut VDR
- **Christel Weber-Schmoltz,** Dipl. Sozialarbeiterin, Suchttherapeutische Postgraduiertenausbildung
- **Dagmar Verbeke,** Dipl. Sozialarbeiterin/ Sozialpäd., Sozial- u. Suchttherapeutin VDR
- **Marion Signore,** Präventionsfachkraft für Glückspielprävention
Dipl. Sozpäd.

Honorarkräfte:

Supervision, Fall- und Teambezogen für die Suchtfachstelle Burgdorf:

- **Frau Herdieckerhoff,** Fachärztin für Psychiatrie u. Psychotherapie u. psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse ,DGPT, DPG, Lehranalyse, Supervision(ÄK)

Supervision, Fall- und Teambezogen für die Suchtfachstellen Laatzen und Springe:

- **Frau Kochmann,** Sozialpsychologin, Supervisorin

Systemadministrator

- **Herr Bloch,** Homepagepflege u. Entwicklung, Computerpflege

Resümee und Ausblick

Die spezifischen Leistungen im ambulanten Therapie- und Beratungsbereich und die konzeptuelle Weiterentwicklung dieser Arbeitsbereiche werden weiterhin das Schwergewicht der weiteren Arbeit darstellen. Das Qualitätsmanagement wird im Jahr 2009 mit dem Ziel der weiteren Zertifizierung fortgeführt. Eine Handbucharstellung auf der Grundlage von „DIN ISO“ ist in der Diskussion. Das Ziel ist die Schaffung von Standards und des Weiteren, die Erarbeitung von Evaluationsergebnissen, die es uns ermöglichen, erforderliche Anpassungsleistungen in den Arbeitsspektren umzusetzen. Unser Ziel ist es, unsere Kompetenz und unsere Professionalität in der Suchtkrankenhilfe fortlaufend zu überprüfen und unsere Arbeit in der Behandlung Suchtkranker stetig weiterzuentwickeln.

Ebenso ist eine verstärkte Kooperation zwischen den stationären Anbietern und unseren Fachstellen durch spezielle Verträge, die die Zusammenarbeit miteinander regelt und die Sicherheit und Flexibilität in der Behandlung für die Patienten bietet, zu verfeinern und fortzuentwickeln. Weiterhin wollen wir die entwickelten Projekte, wie „JUST IN OUT“, sichern und dauerhaft in unser Suchtfachstellenprofil aufnehmen. Angehörigenbegleitung, und ein Angebot, speziell für Frauen und Mütter, unter

Medikamenten und Alkoholeinfluss, sind Entwicklungsziele der Suchtfachstellen in 2009. Eine, für die Bevölkerung kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, der den notwendigen Informationsbedarf und Diskussionsbedarf über Suchterkrankungen vorhält, soll wiederum im Jahr 2009 in der Region Hannover durch unsere Fachstellen angeboten werden.



Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention bleibt in Bewegung. Sie informiert und berät Menschen in der Region Hannover über Suchterkrankungen.

Danksagung

Für die Unterstützung in unseren Arbeitsfeldern und für die vielfältigen guten Arbeitsbeziehungen, z. B. mit den kooperierenden Fachkliniken, der Selbsthilfe, den Fachkollegen in den verschiedensten Arbeitsbereichen,

den Jobcentern in der Region Hannover, Ärzten und Betrieben, bedanken wir uns sehr herzlich und wünschen uns eine aktive und effektive Zusammenarbeit im Jahr 2009.

Beatrix Friedrich-Werner
Leiterin der Fachstellen für
Sucht und Suchtprävention
Burgdorf, Laatzen, Springe,
Sozial - u. Suchttherapeutin
VDR, Supervisorin DGSv*

Unsere Homepage von der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention:

www.suchtberatung-dwhannoverland.de

* Deutsche Gesellschaft für Supervision e.V.